



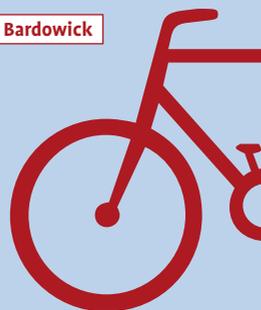
Europäische Route der Backsteingotik

European Route of Brick Gothic

www.eurob.org



Nikolaihof, Bardowick



Project part-financed by the European Union

Gemeinde Adendorf

www.adendorf.de



Flecken Bardowick

www.samtgemeinde-bardowick.de



Kloster Lüne

www.kloster-luene.de



Lüneburg Marketing GmbH

www.lueneburg.de



Lüneburg · Bardowick Adendorf · Kloster Lüne



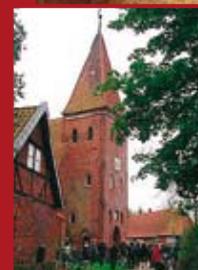
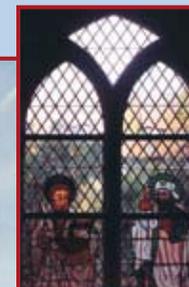
www.lueneburg.de



Europäische Route der Backsteingotik

European Route of Brick Gothic

Leprosarium – Dom – Kloster



Natur und Kultur erleben auf der Route der Backsteingotik

Gemächlich fließt die Ilmenau durch die Stadt Lüneburg, am Kloster Lüne und dem alten Handelsplatz Bardowick vorbei zur Elbe. Doch der Fluss war über Jahrhunderte ein bedeutender Wasserweg. Auf ihm transportierte man das Salz, das in der Lüneburger Saline produziert wurde, nach Lübeck, um es im gesamten Ostseeraum zu verhandeln. Der Salzhandel brachte den Reichtum nach Lüneburg und in die Region.

Von diesem Reichtum zeugen die mächtigen Backsteinkirchen in Bardowick und Lüneburg, das beeindruckende Ensemble von Backsteinhäusern in Lüneburg und die reizvolle Klosteranlage Lüne.

Der Radweg beginnt im Alten Hafen in Lüneburg und führt zunächst am linken Ilmenauufer, über den ehemaligen Treidelpfad, nach Bardowick. Nikolaihof und Dom sind Zeugen der gemeinsamen Geschichte des ehemaligen Handelsplatzes Bardowick und der alten Salzstadt Lüneburg. Nördlich von Bardowick verlässt der Weg die Ilmenaaniederung und führt durch einen Wald zur Johanneskapelle in Adendorf. Von dort geht es schließlich zum Kloster Lüne. Nach rund 20 Kilometern schließt sich der Kreis der Lüneburger Radtour zur Backsteingotik durch das reizvolle Ilmenautal.

1. Alter Kran Die Fahrradtour startet am Alten Kran. Der Hafen war die Drehscheibe des Handels in Lüneburg. Das Salz wurde über die Ilmenau nach Lübeck und den Ostseeraum verschifft. Von der Ostsee kamen der Hering und viele andere Handelsprodukte, die im Kaufhaus gelagert wurden. Der Kran wird 1330 erstmals genannt. 1797 wurde er neu errichtet. Noch heute ist der Hafen ein äußerst lebendiger Treffpunkt.
Links der Ilmenau geht es nun Richtung Bardowick.



4: Nikolaihof, Kirche

2. Warburg Nach kurzer Zeit schon kommt man an der Warburg vorbei. Hier wohnte der Wächter der Hude, des großen Holzlagerplatzes. Nachts versperrte er den Zugang zum Hafen mit einer Kette.



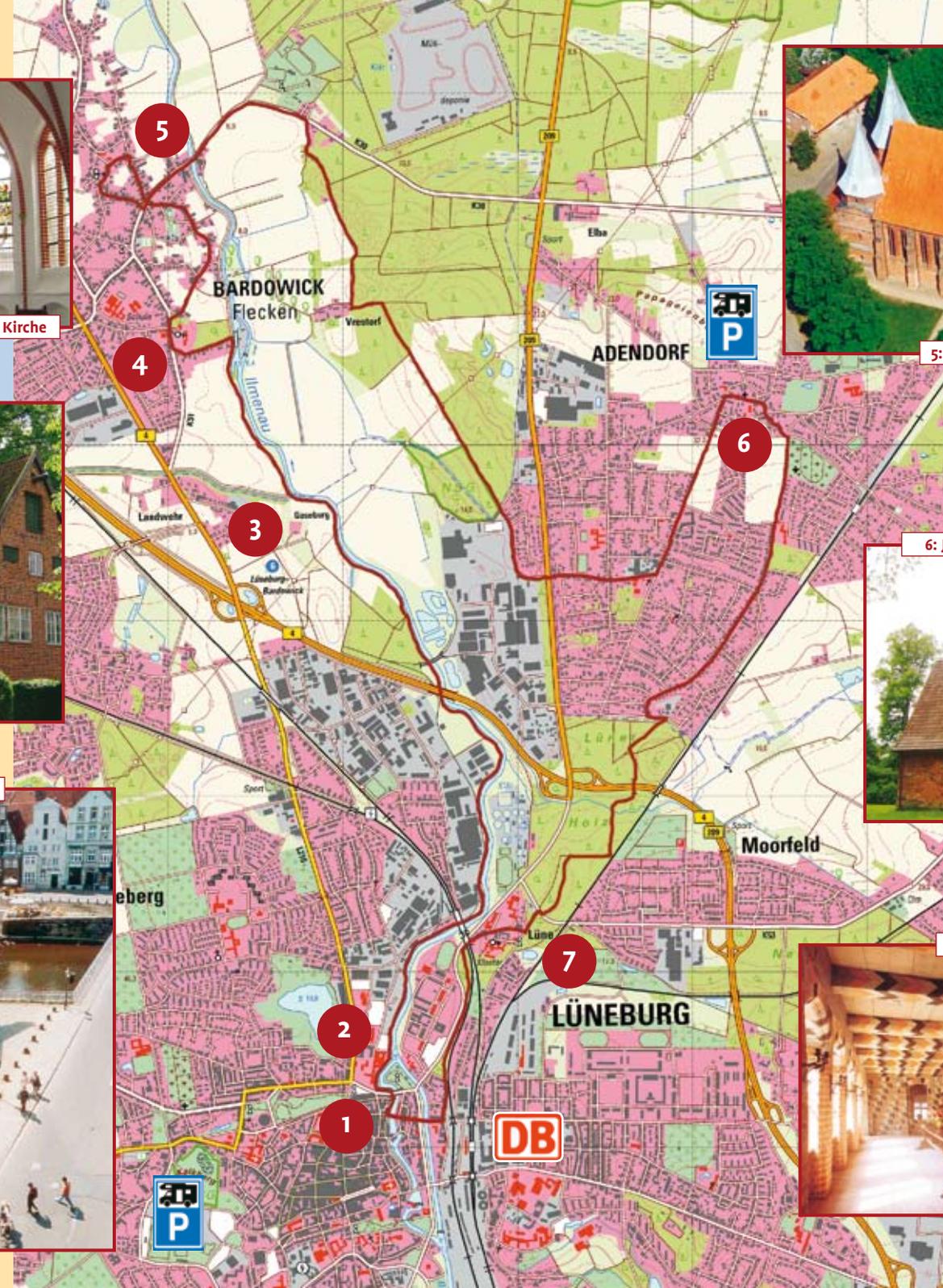
2: Warburg

3. Landwehr Auf dem Treidelpfad gelangt man weiter zur Lüneburger Landwehr, ein Wall- und Grabensystem, das heute noch in seiner Grundstruktur erhalten ist. Im Mittelalter spielte es eine bedeutende Rolle in der Lenkung des Handelsverkehrs. Händler mussten ihren Weg über die Hansestadt Lüneburg nehmen und dort ihre Waren anbieten. Hinter einer Ilmenaubiegung erblickt man am Horizont den Turm der Kapelle des Nikolaihofes. Doch zunächst lädt die Ilmenauschleuse zu einer Rast ein.
Kurz hinter der Schleuse verlässt die Route die Ilmenau. Durch einen Wald, den Eichwald, erreicht man den Nikolaihof.



1: Alter Kran

4. St. Nikolaihof in Bardowick Das Leprosenhospital wird urkundlich erstmals 1251 genannt. Nach dem Rückgang der Leprakrankheit wurde es gegen Ende des 15. Jahrhunderts als Altersheim weiter geführt. Ursprünge der Kapelle St. Nikolai liegen im 14. Jahrhundert. Im 1. Viertel des 15. Jahrhunderts entstand der Westturm. Der gesamte Backsteinbau wurde 1435 erneuert. Um 1440 entstand das Männerhaus, das Frauenhaus wurde um 1700 errichtet. Beide Gebäude zeigen die charakteristische Struktur eines Hospitalgebäudes mit kleinen Räumen beiderseits eines langen Ganges. Auf dem weitläufigen Areal befinden sich weiterhin das Provisorat (17. Jahrhundert) und das Organistenhaus (16. Jahrhundert / 1672). Das Frauenhaus ist für Besichtigungen geöffnet.
Nun geht es weiter durch Bardowick zum Dom, dessen zwei Türme den Ort überragen.



5: Dom zu Bardowick

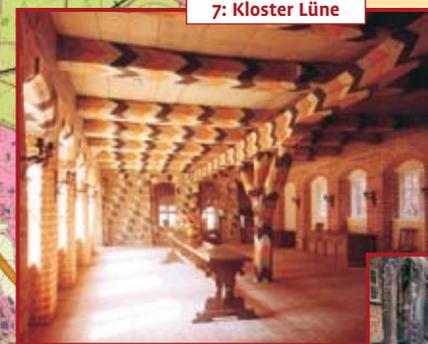
5. Dom Die Stiftskirche Peter und Paul des Kollegialstiftes Bardowick wird erstmals 1146 genannt. Aus der Zeit Heinrichs des Löwen, der Bardowick zunächst förderte, 1189 aber zerstörte, sind nur Spuren im Westwerk erhalten. Der Unterbau der Türme aus Gipsblöcken stammt aus der Zeit des Wiederaufbaus nach der Zerstörung durch Heinrich den Löwen. Der Bau der dreischiffigen Backsteinhallenkirche begann Ende des 14. Jahrhunderts. Sehenswert sind das Taufbecken, das im Jahr 1367 erworben wurde, das kunstvoll geschnitzte Chorgestühl aus den Jahren 1486/87 und der Hochaltar, der etwa zur gleichen Zeit fertiggestellt wurde. Über dem Südportal thront ein Löwe aus Eichenholz und vergoldetem Bleimantel mit der Inschrift: Ve (Die Spur des Löwen).
Nun wechselt die Route auf die andere Seite der Ilmenau. Es geht wieder flussaufwärts. Nach einer kurzen Fahrt durch einen Wald öffnet sich der Blick auf das Gut Vrestorf. Der Waldweg führt weiter Richtung Adendorf.



6: Johanneskapelle

6. Adendorf Im alten Ortskern steht die Kapelle, die Johannes dem Täufer geweiht ist. Auf dem schlichten spätgotischen Backsteinbau thront ein hölzerner Dachreiter. Einzigartig ist die gotische Taufe aus Eichenholz (um 1400). Die farbigen Glasfenster wurden 1998 geschaffen.

7. Kloster Lüne. Auf dem Weg durch das Lüneer Holz erreicht man das Kloster Lüne. 1172 gegründet, wurde das ehemalige Benediktinerinnenkloster nach zwei Bränden ab 1372 am Ufer der Ilmenau errichtet. Heute findet sich hier eine vollständig erhaltene Klosteranlage mit malerischem Innenhof, Streuobstwiesen und Kräutergarten. Bis in unsere Zeit hinein vermitteln Brunnenhalle, Refektorium, Kreuzgang, Nonnenzellen und die an Kunstschatzen reiche Kirche ein lebendiges Bild mittelalterlichen Klosterlebens. Im Textilmuseum sind Altar- und Fastentücher, farbige gestickte Bildteppiche, Banklaken und andere Textilien für den liturgischen Gebrauch aus sechs Jahrhunderten zu sehen.
Nach dem Rundgang lädt das Klostercafé zu Kaffee und Kuchen ein.



7: Kloster Lüne

